

[NAME DER UNIVERSITÄT]

[FACHBEREICH]

LEGASTHENIE IN DER SCHULE

EIN KURZER EINBLICK IN DIE PROBLEMATIK
MIT LITERATURHINWEISEN FÜR EINE WEITERE BESCHÄFTIGUNG

[SEMESTERANGABE]

Proseminar

"Legasthenie"

[SEMINARNR.]

[LEHRENDER]

vorgelegt von

[ANSGAR]

[ANSGAR]

[STRASSE]

[ORT]

[TELEFONNR.]

[MATRIKELNR., SEMESTERANGABE]

[STUDIENGANG]

Inhalt

1.	Vorbemerkung	1
2.	Zum Begriff Legasthenie	2
2.1	Definitionen	2
2.2	Woran kann sich der Praktiker orientieren?	4
2.3	Bedingungsfelder von Legasthenie	6
3.	Hilfe durch den Lehrer	10
3.1	Feststellen von Legasthenie	10
3.2	Möglichkeiten zur Hilfe	10
4.	Literaturverzeichnis	12

1. Vorbemerkung

Als ich im Sommer [JAHRESANGABE] die Veranstaltung "Legasthenie" besuchte, war das nur eine nötige Ableistung eines Seminars und auch die Hausarbeit, die ich seminarbegleitend schreiben wollte, war so gedacht. Etwas jedoch änderte meine Einstellung zu dem Thema. Während des Blockpraktikums an einer hiesigen Hauptschule lernte ich den Fall eines legasthenischen Schülers kennen. Ich erfuhr, daß Legasthenie einen intelligenten, aufgeweckten Jungen im Schulalltag stark behindern kann. Ich wollte ihm helfen, also beschäftigte ich mich näher mit dem Thema.

Als Ergebnis dieser Beschäftigung liegt nun diese Arbeit vor, die nicht mehr sein will, als ein erster Schritt zu einer weit ausführlicheren Beschäftigung mit dem Phänomen der Legasthenie, das man als Lehrer nicht unterschätzen sollte.

Ich widme diese Arbeit meinem damaligen Schüler Martin.

2. Zum Begriff "Legasthenie"

2.1 Definitionen

Die Literatur zum Thema "Legasthenie" bietet eine Vielzahl von Begriffsdefinitionen. Hinter den jeweiligen Definitionen steckt das wissenschaftliche Modell des Wissenschaftlers. So sehen Mediziner in Legasthenie eher eine Krankheit oder Schädigung des Gehirns¹. Um einen Einblick in die teilweise verwirrende Vielfalt der Definitionen zu geben, werden hier einige von ihnen aus der gesichteten Literatur zitiert:

"Emotionale Störungen stellen die Ursache der Legasthenie oder anderer Symptome dar, die auch zusammen mit Legasthenie auftreten können."²

" 'Legasthenie ist Ausdruck eines durch Persönlichkeitsfehler gestörten (im wesentlichen milieubedingten) Leistungsfaktors.' oder: 'Legasthenie, Symptom einer Persönlichkeitsstörung' "³.

"Legasthenie: von *legere* (lat.) = lesen, *astheneia* (griech.) = Schwäche, d.h. 'Leseschwäche'. Eingeschlossen in den Begriff Legasthenie ist die überwiegend gravierendere Störung der Rechtschreibleistung, die sich länger hält, bei fehlender Außenhilfe in der Regel das ganze Leben lang."⁴

"Wir möchten Legasthenie mit Atzesberger (1972/73) geringfügig abgewandelter Definition bestimmen als 'akzentuiertes Lernversagen im Lesen und Rechtschreiben bei *relativ* gutem oder erheblich *besserem* Intelligenz- und übrigen Schulleistungsniveau trotz *normaler* schulischer Verhältnisse.' "⁵

¹ Ranschburg, P. : Die Leseschwäche (Legasthenie) und Rechenschwäche (Arithmasthenie) der Schulkinder im Lichte des Experimentes. Berlin 1916.

² Trempler, D. (Hrsg.): Legasthenie - neue Wege der Heilung. Freiburg, Basel und Wien 1976. S. 11

³ ebd. S. 18

⁴ Straub, A.: Die Förderung des Legasthenikers in der Schule. Stuttgart 1974. S. 14

⁵ Angermaier, M.: Sprache und Konzentration bei Legasthenie. Göttingen 1974. S. 25

"Leseschwäche oder Legasthenie nenne ich [...] diejenige Minderwertigkeit des geistigen Apparates, der zufolge Kinder im schulpflichtigen Alter sich das verbale Lesen innerhalb der ersten Schuljahre trotz normaler Sinnesorgane nicht entsprechend anzueignen vermögen."⁶

"Legasthenie ist Leseschwäche bei hirngeschädigten, dominanzgestörten, reifedisproportionalen oder familiär belasteten Kindern."⁷

"Unter Legasthenie verstehen wir eine spezielle und aus dem Rahmen der übrigen Leistungen fallende Schwäche im Erlernen des Lesens (und indirekt auch des selbständigen orthographischen Schreibens) bei sonst intakter (oder im Verhältnis zur Lesefertigkeit) relativ guter Intelligenz"⁸.

"Von Legasthenikern sprechen wir also nur, wenn ein Kind ungefähr normaler Intelligenz unter normalen Schulverhältnissen und trotz aller Bemühungen der Erwachsenen das Lesen (oder Schreiben) nicht oder nur mit der größten Anstrengung erlernen kann, während in den übrigen Fächern keine auffallenden Probleme vorhanden sind"⁹.

"Als Legastheniker gelten Kinder mit mindestens durchschnittlicher Begabung ($IQ \geq 90$), deren Leistungen im Lesen und Rechtschreiben jeweils einen Prozentrang von ≤ 15 ($T \leq 40$) entsprechen"¹⁰.

Im Vergleich der verschiedenen Definitionen wird deutlich, daß eine einheitliche Definition von Legasthenie noch nicht gefunden ist. Man kann die vorhandenen Definitionen in drei Gruppen aufteilen in eine ätiologische, eine deskriptive und eine operationale Gruppe, wie sie auch Harald Marx vornimmt¹¹.

Zur unübersichtlichen Definitionsfrage kommt ein Parallelgebrauch von Begriffen hinzu. So ist der im deutschen gebräuchliche Synonymbegriff für Legasthenie Lese-Rechtschreibschwäche, LRS abgekürzt.¹² Wir finden die Bezeichnung LRS u.a. bei Hans-Jürgen Kossow:

⁶ Ranschburg, S. III

⁷ Lory, P.: Die Leseschwäche. Entstehung und Formen, ursächliche Zusammenhänge, Behandlung. Beiheft 44 der Zeitschrift 'Schule und Psychologie'. München, Basel 1966. S. 42

⁸ Linder, M.: Über Legasthenie (spezielle Leseschwäche) 50 Fälle, ihr Erscheinungsbild und Möglichkeiten der Behandlung. In: Zeitschrift für Kinderpsychiatrie 18. Berlin 1951. S. 100

⁹ Linder, M.: Lesestörungen bei normalbegabten Kindern. Zürich 1962. S. 13

¹⁰ Niemeyer, W.: Legasthenie und Milieu. Hannover 1974. S. 28

¹¹ vgl. Marx, H.: Aufmerksamkeitschwierigkeiten und Leseschwierigkeiten. Reihe: Ergebnisse der Pädagogischen Psychologie, Bd. 2. Weinheim 1985. S. 9

¹² vgl. Straub S. 16

*"Als LRS bezeichnen wir ein spezielles Versagen im Erlernen des Lesens und des Rechtschreibens bei normaler oder im Verhältnis zu dieser partiellen Schwäche zumindest relativ besseren Intelligenz, wobei sowohl erworbene Störungen wie Alexie und Agraphie als auch peripher bedingte Seh- und Hörstörungen und Schwierigkeiten infolge Schwachsinn, ungenügender Übung und mangelhafter methodischer Anleitung auszuschließen sind. Es bestehen extreme analytisch-synthetische Schwierigkeiten auf Grund ungenügender Trennschärfe im sprechmotorisch-akustischen Bereich. Gestört sind die sprachlich-akustischen Funktionen, vorrangig die Sprechmotorik. Als Ursachen der Störung sind vor allem frühkindliche Hirnschädigungen oder Vererbung anzusehen."*¹³

In dieser Definition werden zwei weitere Begriffe verwandt, die häufig im Zusammenhang mit Legasthenie auftauchen - Alexie und Agraphie. Mit ihnen "bezeichnet man im Unterschied zu Legasthenie ausgeprägt hirnschädigungsbedingte Lese- oder Schreibfähigkeit bei intakter Sehfähigkeit bzw. intakter Handmotorik und erhaltener Intelligenz."¹⁴ Eine weitere bekannte, vorrangig aber in der französischen Fachliteratur verwendete Bezeichnung für das Phänomen "Legasthenie" ist der Begriff "Dyslexie".¹⁵

Die Vielfalt der Definitionen macht es den Praktikern, also Lehrern, Eltern und Sprachpsychologen, sehr schwer, die Entscheidung, ob jemand Legastheniker ist oder nicht, eindeutig zu treffen.¹⁶ Damit verbunden ist die verwirrende Hypothesenmenge. Je nach wissenschaftlicher Disziplin werden andere Ursachen für das Phänomen, daß manche Schüler nur sehr schwer Lesen und Schreiben lernen und dabei immens viele Fehler machen, angeführt. Oft werden dabei plausible Erklärungen anderer Disziplinen nicht beachtet. Die Hilfestellungen für den Umgang mit Legasthenie fallen dementsprechend auch sehr unterschiedlich aus.

¹³ Kossow, H.-J.: Zur Therapie der Lese-Rechtschreibschwäche. Aufbau und Erprobung eines theoretisch begründeten Therapieprogramms. Berlin (Ost) 1973. S. 21

¹⁴ Straub 17

¹⁵ vgl. ebd. 17

¹⁶ vgl. Valtin, R.: Legasthenie - ein überholtes Konzept. In: DFG (Hrsg.): Zur Lage der Legasthenieforschung. Mitteilungen 1. Boppard 1978.1978, S 32

2.2 Woran kann sich der Praktiker orientieren?

Die Definitionen für das Phänomen Legasthenie weisen einige Gemeinsamkeiten auf:

- Legasthenie ist eine Störung
- diese Störung betrifft vorrangig das Erlernen des Lesens und des Schreibens
- sie ist behandelbar
- Legasthenikern wird eine durchschnittliche Begabung bescheinigt, ihre Schwäche liegt also vorrangig im Lesen- und Schreibenlernen.
- Häufig gelingt es den Schülern nicht, sich richtig auf das Schreiben und Lesen zu konzentrieren.

Ausgeklammert werden also solche Fälle, bei denen die physische Fähigkeit zum Schreiben und Lesen fehlt (zu niedrige Intelligenz, fehlende Motorik, starke Hirnschädigungen usw.) oder bei denen durch langes Fehlen im Unterricht notgedrungenermaßen ein Nachhinken beim Erlernen des Schreibens und Lesens vorliegt.

Auch die möglichen Ursachen für Legasthenie werden heftig diskutiert. Die Vermutungen reichen von Hirnschädigungen bis hin zu milieubedingten Ursachen und Neurosen beim Kind. Diese Vielfältigkeit der Ursachenmöglichkeiten weist auf die Komplexität des Problems hin. Die einzelnen Ursachentheorien sollen hier nicht diskutiert werden, weil dem Autor die Möglichkeit zur Bewertung ihrer Richtigkeit fehlen, doch ist zu vermuten, daß in den meisten Fällen von Legasthenie nicht nur ein Faktor zum Auftreten der Legasthenie geführt hat.

Der Nährboden für die Entstehung von Legasthenie soll mit Helmut Tamm zu beschreiben versucht werden. Er nennt in seinem Buch "Die Betreuung legasthenischer Kinder" drei Bedingungsfelder der Legasthenie. Diese decken weitestgehend die Bereiche der einzelnen Ursachenvermutungen ab. Es sind dies "erstens Bedingungen, die im häuslichen Milieu liegen, zweitens Bedingungen der schulischen Umwelt und der Lernsituation, drittens Bedingungen, die durch Persönlichkeitseigentümlichkeiten des Kindes gegeben sind."¹⁷ Aufgabe speziell des Lehrers ist die Beobachtung seiner Schüler und Schülerinnen. Stellt sich

¹⁷ Tamm, H.: Die Betreuung legasthenischer Kinder. Lese- rechtschreibgestörte Schüler brauchen vielseitige Hilfe. Weinheim und Basel ⁶1974. S. 17

heraus, daß ein Schüler lerngeschädigt ist, sollte der Lehrer die oben aufgezählten Bedingungsfelder im Blick haben, und zwar nicht nur bei möglicherweise legasthenischen Kindern. Hierbei fällt ihm die Entscheidung zu, "ob die Bedingungen als Ursachen aufzufassen sind oder nur als die Lernstörungen begünstigende Faktoren."¹⁸

Es gibt also für den Lehrer drei Richtungen in die er, nach möglichen Ursachen suchend, blicken muß:

- Eltern und ihre Beziehung zum Kind und umgekehrt die Beziehung vom Kind zu seinen Eltern
- das Erfahren von Schule durch das Kind
- das Verhalten des Kindes im Unterricht, Klassenfahrten, Schulhof und gegenüber seinen Mitschülern¹⁹

Im folgenden Unterkapitel soll kurz auf die drei Bedingungsfelder von Legasthenie eingegangen werden, damit der Leser einen Einblick in die Vielfalt der möglichen Ursachen erhält.

2.3 Bedingungsfelder von Legasthenie

Bedingungen, die aus der häuslichen Umwelt des Kindes stammen

Hiermit ist die Atmosphäre im Elternhaus des Kindes angesprochen. Werden die in der Schule stattfindenden Lernprozesse durch die Eltern unterstützt? Wie ist die Beziehung der einzelnen Familienangehörigen zueinander? Wie ist die Struktur im Elternhaus? Zum Beispiel: Sind die Eltern geschieden oder hat das Kind nur eine Bezugsperson? Wird von dem Kind zuviel erwartet? Wird das Kind ständig mit älteren Geschwistern verglichen. Gibt es problematische Beziehungsgeflechte mit den Eltern (z.B. Überbehütung durch die Mutter oder Nichtbeachtung durch den Vater, außer bei guten Noten)?²⁰

Solche und andere Faktoren behindern die Lernfähigkeit des Kindes enorm und führen nicht selten zu psychischen Störungen.

¹⁸ ebd. S. 17

¹⁹ vgl. ebd. S. 17/18

²⁰ vgl. ebd. S. 19/20

Durch die Schule hervorgerufene Lese-Rechtschreibschwierigkeiten

Lehrer sollten sich ständig vor Augen führen, wie der schulische Werdegang ihrer Schüler ausgesehen hat. Hat das Kind lange nicht am Unterricht teilnehmen können? Gab es einen oder mehrere Lehrerwechsel? Gab es Wechsel der Schule? Wie unterscheiden sich die Lehrmethoden des einen Lehrers von denen des jetzigen Lehrers? Für die Kinder ist die Kontinuität in den ersten Schuljahren besonders wichtig.²¹

Am Lehrer liegt es, die Folgen schulisch bedingter Lernstörungen zu berücksichtigen und zu beheben. So muß notfalls außerschulisch der Rückstand lange kranker Schüler behoben werden. Fällt ein Lehrer längere Zeit aus, so sollte er mit dem Vertretungslehrer das weitere Vorgehen absprechen, möglicherweise die Methoden angleichen.²² Als Lehrer sollte man sich auch nicht nur an den leistungsstarken Schülern orientieren, sondern das Fortschreiten im Stoff auch von den leistungsschwächeren Schülern abhängig machen. Ansonsten droht eine Überforderung von Teilen der Klasse (dazu müssen nicht zwangsläufig nur die lese-rechtschreibschwachen Schüler zählen). Auch stimmen manchmal Lehrmuster des Lehrers und Lernmuster des Schülers nicht überein, was dazu führen kann, daß der Schüler nicht konzentriert am Unterricht teilnimmt. Manche Schüler wiederum sind sehr stark von der persönlichen Zuwendung des Lehrers abhängig.

In der fortschreitenden Schulzeit gewinnt die Beziehung der Schüler untereinander zunehmend an Bedeutung. Zurückhaltende Schüler können dann durch andere leicht in eine Außenseiterrolle gedrängt werden, die sie nicht verkraften. Hier können schon reine Äußerlichkeiten (z.B. keine Markenkleidung) den Anlaß bilden. Es ist angebracht, daß hier der Lehrer einschreitet.²³

Guten Nährboden für die Entstehung von Legasthenie bildet nicht zuletzt die zunehmende Klassenstärke. Je mehr Schüler in einer Klasse sind, umso weniger kann ein Lehrer jedem einzelnen Schüler mit seinen individuellen Schwierigkeiten gerecht werden. Es müssen zwangsläufig einige Schüler zurückbleiben. "Nicht erkannte [oder beachtete, Anm. d. V.] Lernrückstände oder Lernlücken wachsen sich leicht zu Störungen aus"²⁴, die es dem Schüler später sehr schwer machen können, sich in der Schule zurechtzufinden.

²¹ vgl. ebd. S. 21

²² vgl. ebd. S. 21

²³ vgl. ebd. S. 22

²⁴ ebd. S. 22

Schwierigkeiten beim Erlernen, die aus der Persönlichkeit des Kindes resultieren

Dieses Bedingungsfeld ist stark psychologisch ausgerichtet. Man kann die Auswirkungen als Lehrer zwar beobachten; bei ihrer Behandlung ist allerdings ein Psychologe mit hinzu zu ziehen. Im folgenden werden einige Symptome und Bedingungen aufgezählt, die in dieses Bedingungsfeld fallen.

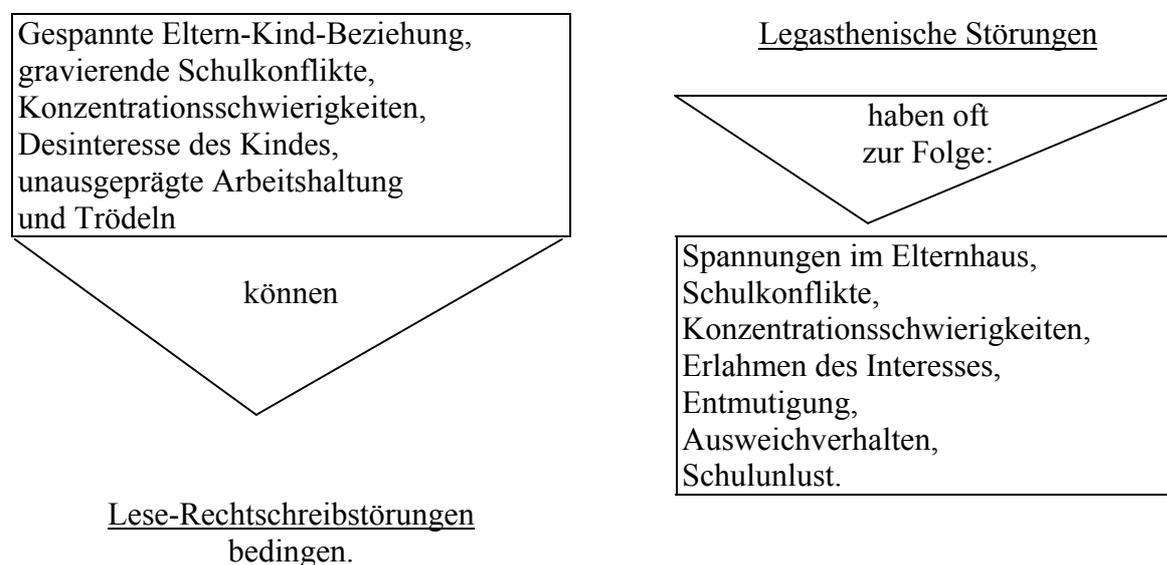
- Oft fallen der Zeitpunkt der Schulreife und der des Schuleintritts nicht zusammen. Schulunreife Kinder zeichnen sich durch raschen Verlust der Konzentration, Unfähigkeit zur Eingliederung in die Klasse (Außenseiterrolle) und störrische Reaktionen auf Leistungsdruck aus. Dabei sind sie dem Lehrkörper gegenüber nicht selten sehr vertraulich und anhänglich.²⁵
- Gerade in den ersten Schuljahren kann man bei manchen Schülern großes Desinteresse am Unterricht feststellen. Gerade dann, wenn außerschulische Betätigungen die gesamte Gedankenwelt des Kindes einnehmen, kommt es häufig zur Abschottung von der Außenwelt. Es fehlen Bindungen zu anderen Menschen und zur Umwelt. Ein Unterricht für diese Kinder muß so reizvoll und interessant gestaltet werden, damit ihr Interesse geweckt und gefesselt wird.²⁶
- Gravierender als diese eher altersbedingten Störungen sind die intrapsychischen Störungen. Diese können zwar vom Lehrer geahnt, meist aber nicht behandelt werden. Hier müssen Arzt und Psychologe hinzugezogen werden.²⁷
- Ein weiteres Feld sind die schwachbegabten Schüler, die in ihrer Wahrnehmung des Unterrichtsgeschehen stark beschränkt sind. Sie können besonders komplexen Erklärungen nicht folgen. Schreiben zerfällt bei ihnen in Einzelschritte. Sie schreiben rein mechanisch, ohne dabei zu denken. Solche Kinder sind entweder antriebsschwach oder überaktiv.²⁸

Wie die Beurteilung eines Schülers unter Berücksichtigung dieser drei Bedingungsfelder aussehen kann zeigt folgendes Zitat: "Sebastian, Schüler der dritten Klasse, gehörte immer dem jetzigen Klassenverband an. Er hat weder einen Schul- noch Lehrerwechsel erlebt. Seit Beginn der Schulzeit ist er ein höfliches, ruhiges und interessiertes Kind, bei dem kaum

²⁵ vgl. ebd. S. 23
²⁶ vgl. ebd. S. 24
²⁷ vgl. ebd. S. 25
²⁸ vgl. ebd. S. 25/26

jemand nach dem äußerlichen Erscheinungsbild oder nach einem Gespräch so ernsthafte Mängel in den erforderlichen Fertigkeiten vermuten würde. Er verfügt über einen beachtenswerten Wortschatz, hat ein ausgeprägtes Gespür für sprachliche Bezüge und kann eine gehörte Geschichte chronologisch und sprachlich korrekt wiedergeben. Er ist ihm Rahmen der Klasse einer der wenigen Schüler, die für einen bestimmten Sachverhalt das durchaus treffende Wort finden. [...] In krassem Gegensatz dazu stehen nun zum Teil recht mangelhafte schulische Leistungen in den Kernfächern. Er liest nur geübte Texte knapp ausreichend. Bei fremden Texten stolpert er über anscheinend problemlose Wörter und Passagen, selbst kleinere Wörter muß er dann oft noch mühsam lautieren. In der Rechtschreibung überfordert ihn auch der sehr langsam diktierter Text erheblich, so daß nur mangelhafte Leistungen das Resultat sind..."²⁹.

Wichtig scheint es, die Tatsache festzuhalten, daß mögliche Ursachen für LRS auch zu Folgen legasthenische Störungen werden können. Dazu die von Helmut Tamm übernommene Übersicht³⁰:



²⁹ ebd. S. 27/28

³⁰ ebd. S. 29

3. Hilfe durch den Lehrer

3.1 Feststellen von Legasthenie

Wie oben bereits erwähnt, ist für die Feststellung von Legasthenie der Lehrer oder die Lehrerin gefragt. Sie müssen die Schüler im Unterricht und beim Arbeiten beobachten. In den Klassenarbeiten kann sich ein beim Beobachten entstandener Verdacht erhärten. Natürlich kann man mit der gesamten Klasse, wenn man sie neu übernimmt (zum Beispiel in der 5. Klasse einer weiterführenden Schule), einen oder mehrere in Spielform gekleidete Tests durchführen. Hierbei kann der Lehrer die Tiefen der Kenntnisse der einzelnen Schüler ausloten. Solche Tests können also nicht nur zur Auslese von legasthenischen Kindern dienen, sondern dem Lehrer eine Grundlage bieten, auf der er seinen Unterricht aufbauen kann.³¹

3.2 Möglichkeiten zur Hilfe

Legasthenische Kinder brauchen Hilfe bei der Bewältigung ihres Problems. Allein können sie nur sehr selten damit zurechtkommen. Diese Hilfe kann jedoch nicht allein vom Lehrer geleistet werden, wenngleich ihm dabei eine besondere Rolle zukommt.

Alle Hilfe muß auf der zwischenmenschlichen Ebene beginnen. Verständnis, Fürsorge, ehrliche Hilfe und Liebe (besonders durch die Eltern) ist hier gefragt. Das Kind soll nicht das Gefühl bekommen, daß seine Schwäche im Umgang mit schriftlicher Sprache, es weniger liebenswert oder gar minderwertig machen. Über die Rückschläge während der Therapie sollten alle Beteiligten dem Kind hinweg zu helfen versuchen.

Die Hilfe beginnt schon in dem Moment, in dem der Lehrer die Legasthenie beim Kind vermutet und daraufhin einen Test durchführt. Es gibt einige genormte und anerkannte Testverfahren. Als nächstes werden Eltern und Schulleitung informiert. Die Schulleitung muß

³¹ Testverfahren finden sich u.a. bei Scherzinger, G.: Diagnose Legasthenie. Meldeverfahren - Testverfahren - Gutachten. Weinheim 1975.

entscheiden, ob und inwieweit sie einen Förderunterricht oder andere Betreuungsmaßnahmen durchführen will und kann. Hierfür existieren Richtlinien die von Bundesland zu Bundesland variieren.

Auch die Eltern müssen versuchen ihrem Kind zu helfen. Zuerst müssen sie die LRS ihres Kindes akzeptieren lernen. Leistungsdruck, der möglicherweise von ihrer Seite aufgebaut wurde, muß weggenommen werden. Desweiteren müssen sie ihre Beziehung zu ihrem Kind überdenken (möglicherweise unter Hinzunahme eines Familientherapeuten), sich selbst verändern und an sich arbeiten.³²

Letztlich muß auch das Kind lernen, die eigene Legasthenie und die Hilfe anderer zu akzeptieren. Es muß die Therapie wollen. Das es dabei auch etwas an sich entdecken kann, sagt Martin Baumanns im Vorwort zum Buch seiner Eltern.³³

³² vgl. Trempler S. 16 und 128 - 132

³³ vgl. Baumanns, K. J. und H.: Übungen mit lese- rechtschreibschwachen Schülern. Bonn 1981. S. 7

4. Literaturverzeichnis

In diesem Literaturverzeichnis soll ungewöhnlicherweise neben der oben zitierten auch noch eine begrenzte Auswahl an Literatur aufgeführt werden, die der Autor gesichtet aber nicht in der Arbeit verwendet hat. Diese kleine Bibliographie ist thematisch geordnet, um dem Leser als Übersicht zu dienen.

Allgemeiner Überblick

Naegele, I. M., Haarmann, D., Rathenow, P. und K. Warwel (Hrsg.): Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten. Orientierungen und Hilfen für die Arbeit mit Grundschulern. Reihe: Beiträge zur Reform der Grundschule, Bd. 46/47. Weinheim und Basel 1981. - Hier finden sich neben einer Einführung in die Thematik vorrangig Materialien und Arbeitshilfen und eine ausführliche Bibliographie mit Rezensionen der aufgeführten Titel. Dieses Buch erscheint dem Autor als Grundlage für einen Umgang mit Legasthenie in der Schule gut geeignet.

Grundlegende Fachliteratur

Kossow, H.-J.: Zur Therapie der Lese-Rechtschreibschwäche. Aufbau und Erprobung eines theoretisch begründeten Therapieprogramms. Berlin (Ost) 1973.

Linder, M.: Lesestörungen bei normalbegabten Kindern. Zürich 1962.

Lory, P.: Die Leseschwäche. Entstehung und Formen, ursächliche Zusammenhänge, Behandlung. Beiheft 44 der Zeitschrift 'Schule und Psychologie'. München, Basel 1966.

Niemeyer, W.: Legasthenie und Milieu. Hannover 1974.

Ranschburg, P.: Die Leseschwäche (Legasthenie) und Rechenschwäche (Arithmasthenie) der Schulkinder im Lichte des Experimentes. Berlin 1916.

Valtin, R.: Legasthenie. Theorien und Untersuchungen. Weinheim ³1974.

dies.: Legasthenie - ein überholtes Konzept. In: DFG (Hrsg.): Zur Lage der Legasthenieforschung. Mitteilungen 1. Boppard 1978.

Empirische Arbeiten

Angermaier, M.: Sprache und Konzentration bei Legasthenie. Göttingen 1974.

Linder, M.: Über Legasthenie (spezielle Leseschwäche) 50 Fälle, ihr Erscheinungsbild und Möglichkeiten der Behandlung. In: Zeitschrift für Kinderpsychiatrie 18. Berlin 1951. 97 - 143.

Marx, H.: Aufmerksamkeitschwierigkeiten und Leseschwierigkeiten. Reihe: Ergebnisse der Pädagogischen Psychologie, Bd. 2. Weinheim 1985.

Feststellen von Legasthenie

Scherzinger, G.: Diagnose Legasthenie. Meldeverfahren - Testverfahren - Gutachten. Weinheim 1975. - Diese Büchlein beschreibt die Erlaßlage in den Bundesländern, bietet eine Vielfalt an Tests und zeigt das Meldeverfahren.

Praxisbezogene Bücher für den Praktiker (z.B. Übungsprogramme)

Baumanns, K. J. und H.: Übungen mit lese- rechtschreibschwachen Schülern. Bonn 1981. - Bietet ein ausführliches Übungsprogramm, das besonders durch Praxisnähe besticht.

Pilz, D. und S. Schubenz (Hrsg.): Schulversagen und Kindertherapie. Köln 1979.

Straub, A.: Die Förderung des Legasthenikers in der Schule. Stuttgart 1974. - Bietet ebenfalls eine Auswahl an Literatur zum Thema "Legasthenie" an. Dieses Buch enthält zudem eine Übersicht der zur dieser Zeit gültigen Erlässe der einzelnen Kultusministerien.

Straub, A., Letzgus, H. und W.-D. Thoms: Gezielte Lese- und Rechtschreibförderung in der Grundschule und Orientierungsstufe. Stuttgart 1979. - Dieser Band enthält eine Auswahl an Übungsmaterialien und bietet viele Tips für praktische Übungen.

Tamm, H.: Die Betreuung legasthenischer Kinder. Lese- rechtschreibgestörte Schüler brauchen vielseitige Hilfe. Weinheim und Basel 1974.

Trempler, D. (Hrsg.): Legasthenie - neue Wege der Heilung. Freiburg, Basel und Wien 1976.